

Aber dieser Mann ist ein Verräther an seinem eigenen deutschen Vaterlande, an dem Volke der Denker und Dichter, da er es wagt, ihm diese Kost vorzusetzen und die Geschichte zu fälschen. Die Thatfachen sind ja bekannt; die besonnenen Deutschen Laibach kennen sie gut und beurtheilen sie richtig. Gerade von deutscher Seite wurde vielfältig betont, daß bei den Excessen in Laibach die Deutschen nicht im mindesten behelligt worden sind, daß von dem tumultuierenden Pöbel auch nicht der geringste Schimpf gegen die Deutschen gefallen ist, daß — *horribile dictu!* — in der Sternallee, wo der Spectakel am ärgsten losgieng, während desselben Leute auf und ab spazierten, — und, ohne gestört worden zu sein, deutsch sprachen.

Freilich sind die Deutschen dieser ruhigen Auffassung noch nicht dem Terrorismus jener Clique erlegen, für die die slovenische Nation der «Ellenbogen» zwischen dem Belt und der «deutschen» Abria ist, jener Clique, die zum Entsetzen auch des deutschen Gewerbmannes in Laibach dieses als die «Marquesas-Inseln» und dessen Einwohner als «Pottentotten» (sief «Laibacher Wochenblatt» Nr. 305) bezeichnet, jener Clique, die den Abgeordneten von Plener und Dr. Menger erlogene Informationen erteilt, um im Parteiinteresse der Regierung des Grafen Taaffe und dem Landespräsidenten etwas am Zeuge zu flicken.

Excesse kommen in jeder Stadt vor. Auch München hat seine sich periodisch wiederholenden Bierkrawalle, die sicherlich keinem sehr edlen Motive entspringen und von besonders feinen Sitten zeugen; und in den bayerischen Hochgebirgen wird sicherlich nicht weniger gerauft als in Krain. In der Umgebung von Graz stört der betrunkene Bauer den Städter ebenso wie überall, und der süße Berliner Mob nahm trotz der hohen Kultur der Deutschen keinen Anstand, das Andenken Goethe's und Humboldt's zu schänden. Der Pöbel ist eben überall Pöbel, und in Laibach und überhaupt in Krain ist jedermann unter dem Schutze der Geseze ebenso sicher, wie in allen Culturländern.

Wo Excesse vorkommen, sind sie zu verdammen, und sie werden in Oesterreich auch überall bestraft; und so geschah es auch in Laibach, wo die Excedenten die verdienten Strafen getroffen haben. Aber solche Excesse zu Partezwecken derart zu fructificieren, daß man sein eigenes Heimatland oder das Land, wo man Gastfreundschaft genießt, und dessen ruhige und musterhafte Bevölkerung vor Fremden auf so brutale Weise herabsetzt, wie dies des Herrn O. Gesinnungsgeoffenen thun, dazu gehört ein trauriger Muth, der Muth eines Herostrates, und solches Beginnen zeugt von Feigheit und niedrigster Gesinnung; denn durch solche Verhezung will man aus sicherem Verstecke dem unschuldigen Lande einen Schaden bereiten.

Ein solcher Hezer, wenn er ein Deutscher ist, profaniert aber auch seine eigene Nation gegenüber dem Slaven, der sie solcherart nur von ihrer schlechtesten Seite kennen lernt. Dann allerdings — *habeant sibi!* Slovenus.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser im Theresianum.) Se. Majestät der Kaiser erschien am 22sten Juni vormittags in der Theresianischen Akademie in Wien, um die Besichtigung der Anstalt vorzunehmen. Zum Empfange hatten sich der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, der Herr Unterrichtsminister Dr. von Gautsch, der Statthalter, der Curator der Anstalt, Ritter von Schmerling, und Staatssecretär von Barthos mit den Directoren und dem gesammten Lehrkörper und Beamtenpersonal eingefunden. Der Monarch äußerte nach der Besichtigung der Anstalt und nach der vorgenommenen Prüfung dem Directorium und dem Lehrkörper die besondere Zufriedenheit und sprach die Erwartung aus, daß die Akademie auch in Zukunft tüchtige, brauchbare und vor allem patriotische Männer heranbilden werde.

(Die Parlamentsferien in Ungarn.) Wie man aus Budapest meldet, wird sich der ungarische Reichstag heute bis Mitte Herbst vertagen. Ministerpräsident Tisza begibt sich Ende der nächsten Woche nach Komorn, um der dortigen Districtualversammlung der reformierten Kirche beizuwohnen, und reist sodann nach Wien, um Sr. Majestät verschiedene Angelegenheiten zu unterbreiten, sowie um mit der österreichischen Regierung über schwebende Fragen Besprechungen zu pflegen. Die meritorischen Verhandlungen über den Zolltarif und das Verhältnis zum österreichisch-ungarischen Sloyd werden jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

(Kroatien.) Die vor einigen Monaten aus Agram nach Budapest gebrachten Cameralacten werden jetzt von einer Commission einer eingehenden, nach zwei Richtungen sich erstreckenden Prüfung unterzogen, und wird vorerst untersucht, ob auch factisch sämtliche Acten früher im Oefener Landesarchiv aufbewahrt gewesen sind, worauf dann eine Sichtung der Actenstücke vorgenommen wird und alle auf rein kroatische innere Angelegenheiten bezüglichen Stücke ausgeschieden werden. Die Arbeiten der Commission werden mehrere Wochen beanspruchen.

(Die Situation in Baiern.) Mit der Plenarsitzung der bayerischen zweiten Kammer, die heute stattfinden soll, wird die parlamentarische Besprechung der letzten Ereignisse vorläufig erschöpft sein. Heute oder Montag findet die Eidesablegung des Prinz-Regenten in feierlichster Weise, wahrscheinlich im Thronsaale der königlichen Residenz, statt. Von diesem Momente an ist Prinz Luitpold wirklicher Regent des Baiernlandes. Seit dem Tode König Ludwigs II. blieben alle Regierungshandlungen, wie Anstellung von Beamten u. s. w., sistirt. Auch in Bezug auf die Regelung der Hofverhältnisse und Anordnungen in dieser Hinsicht überhaupt konnte in den verfloffenen Tagen keinerlei Befehl gegeben werden. Mit Freude wird das bayerische Volk den nunmehrigen Eintritt einer thatsächlichen Regierung begrüßen.

(Bulgarien.) In Paris ist das Gerücht von der Proclamierung der vollständigen bulgarischen Union und des vereinigten Bulgarien zum Königreiche verbreitet. Wir glauben nicht daran, da wir doch annehmen müssen, daß man auch in Sofia einsehe, daß die

Fortsetzung von Revolutionen von — oben in Bulgarien ein sehr gewagtes Spiel wäre.

(Die agrarische Bewegung in Italien.) Die agrarische Bewegung in Italien, die für eine Zeitlang gänzlich unterdrückt zu sein schien, ist wieder kräftiger in Fluß gerathen und gibt den Behörden und den Carabinieri vollauf zu thun. Bald in diesem, bald in jenem Bezirke der Provinz Mantua treten Agitatoren auf, welche die Landarbeiter zur Auflehnung gegen ihre «Herren» ermunthigen. So kommt es, daß die Zahl der strikenden Arbeiter täglich wächst und daß die Bauern ihre mit den Grundbesitzern geschlossenen Verträge brechen und größere Forderungen stellen. Die Grundbesitzer behaupten selbstverständlich, daß sie höhere Löhne nicht gewähren können.

(Militärisches aus der Türkei.) Im See-Arsenale von Constantinopel herrscht andauernd eifrige Thätigkeit. Dieselbe ist zum Theile durch die Vorbereitungen Rußlands im Schwarzen Meere hervorgerufen. In türkischen Regierungskreisen betont man, es sei überhaupt eine Nothwendigkeit, daß die Türkei ihre Flotte in den Stand setze, um allen Eventualitäten die Stirn bieten zu können. Mehrere neue Torpillen sind soeben in Constantinopel eingetroffen. Auf den Höhen des Bosphorus, in Kavak, werden größere Befestigungsarbeiten mit großem Eifer betrieben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben anlässlich der am 16. Juni d. J. erfolgten Besichtigung des k. k. Waisenhauses in Wien den Böglingen dieser Anstalt den Betrag von 400 fl. aus seiner Privatcasse zum Zwecke irgend einer angemessenen Vergütung oder Unterhaltung, und dem Böglinge Friedrich Rob, welcher das Exercieren der mit Gewehren ausgerückten Böglingcompagnie commandierte, eine goldene Uhr sammt Kette zu spenden geruht.

(Die Töne der Erde.) Die Versuche, welche anlässlich der Telephonverbindung Wien-Brünn während mehrerer Monate unternommen werden mußten, haben zu sehr interessanten Wahrnehmungen geführt. Man lernte bei dieser Gelegenheit tellurische Geräusche, die Erdtöne, kennen. Wie bekannt, benötigt man beim Telegraphieren zur Rückleitung der Electricität keine zweite Telegraphenlinie, sondern die Erde, welche als Leiter dient; nach dem neuen System kann man solche Linien auch zum Telephonieren verwenden. Wenn man jedoch beim Telephonieren nicht die Erde, sondern einen zweiten Draht zur Rückleitung der Electricität, zum Schließen des elektrischen Stromes verwendet, so sind, wie man bei diesen Versuchen wahrgenommen hat, die telephonischen Töne viel reiner und klarer, während bei der Erdverbindung die Deutlichkeit der Stimmen durch Geräusche beeinträchtigt wird, die nur von der Erde herrühren können. Das empfindliche Telephon wird offenbar schon durch die leisen Töne, welche die Erwärmung der Erdoberfläche hervorbringt, gestört, ganz abgesehen von den stärkeren Geräuschen, welche hie und da aus dem Erdinnern, je nach der vulkanischen Beschaffenheit des Bodens, empordringen und sich weithin fortpflanzen.

(Das schönste Werk.) Eines Tages trat König Ludwig von Baiern, keineswegs ein Dichtersfürst,

minen rufen den Gläubigen bei jeder Gelegenheit zu: Tat-wam-asi! (Das bist du!). Sich selbst möge er in jedem Unglücklichen, in jedem Leidenden, in jedem Verlassenen, in jedem Hilflosen sehen. Heute hungert ein anderer, morgen hungerst vielleicht du. Indem du also dem Bettler ein Almosen reichst, beschenkst du symbolisch eigentlich dich. Beim Anblicke eines Besammernswerten versetzt ein blitzschneller Gedankenproceß — vielleicht dir unbewußt — dich in seine Lage, und du öffnest deine Börse, denn falls morgen die Reihe an dich kommt, rechnest du ebenfalls auf werththätigen Beistand.

Je nach ihren Anlagen sind die Menschen sich mehr oder minder klar über solche Motive. Wer gerne posiert, hängt seinen Handlungen ein beschönigendes Mäntelchen um. Wer strenge gegen sich ist, der läßt das bleiben. Wenn ich auf der Straße einem Stelzfuß oder einem cul-de-jatte begegne, so empfinde ich für eine Secunde einen physischen Schmerz, als ob ich sein Gebrechen theilte — aber ich hüte mich wohl, darin eine edle Regung zu sehen. Das Bewußtsein des Tat-wam-asi ist eben bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger ausgebildet. In aller Wohlthätigkeit steckt ein Egoismus, wenn auch oft ein raffinierter, ein im höchsten Grade veredelter. Hält man das sich und den anderen vor Augen, so wird manche Lüge aus der Welt schwinden. Nicht etwa bloß diejenige Wohlthätigkeit ist egoistisch, die sich in der Zeitung gedruckt sehen will, sondern auch die andere, die im Stillen gibt und sich für oft unverhältnismäßig kleine Summen das größte Vergnügen verschafft, das es gibt: einem armen Erdenkinde eine glückliche Minute zu bereiten und sich dadurch siegreich und mächtig zu fühlen

gegenüber den dunklen Gewalten, die uns Dornenkränze auf die Stirn pressen. . . .

Wir dürfen solchen Egoismus ruhig zugestehen, denn ohne Egoismus kann nicht der Einzelne, nicht ein Volk und nicht die Menschheit bestehen. Bin ich kein Egoist, verführe ich nicht den Auzerz, meine Mitstrebenenden zu überflügeln, will ich nicht für mich den ersten Platz, überzeuge, daß für meinen Bruder der zweite genug sei, will ich nicht allen Erfolg, alle Ehren und Würden, allen Besitz für mich (wobei zwischen Wollen und Können eine weite Kluft liegt), will ich nicht schönere Kleider tragen, bequemer wohnen, besser essen, als mein Nachbar, so werde ich die Hände in den Schoß legen und verthieren. Auch der Patriotismus ist ein schöner Egoismus. Das Volk, das nicht egoistisch ist, wird einer anderen Nation den Vorrang lassen, wird nicht Gut und Blut daran setzen, sich über andere Völker zu behaupten, wird sich nicht dagegen wahren, an die Wand gedrückt zu werden — sein Absterben, sein Verschwinden vom Plane ist nur eine Frage der Zeit. Ein Volk ohne Egoismus wird keine Helden und keine Staatsmänner hervorbringen. Und die Menschheit ohne Egoismus würde keine Beefsteaks essen, sondern von Löwen und Tigern als fastiger Braten aufgefressen werden.

Deshalb ist es absurd, wenn viele Leute entrüstet thun, sobald man ihren Egoismus feststellt. Der Egoismus ist etwas durchaus Gesundes, er gibt dem Einzelnen Bestand und dem Ganzen Haltung, er darf als das leitende, als das conservierende Element bezeichnet werden. Wer das erwägt, wird sich — die Wahl steht ihm frei — entweder todtärgern oder todtlachen, wenn eine zarte Dame zum Beweise ihres feinen Gemüth'es

erzählt, sie könne kein Huhn schlachten sehen. Warum läßt sie es aber doch schlachten? Um es zu essen. Und es schmeckt ihr sogar sehr gut. Sie opfert das theure Leben des Huhnes ihrem Egoismus und verwechselt zum Ueberfluß ihre Nervosität mit Mangel an Egoismus. . . .

So ließe sich an unzähligen Fällen erhärten, daß man ganz unsfichthaltige Momente anführt, um sich als frei von Egoismus hinzustellen. Wir haben Rücksicht mit dem Alter, wir üben Toleranz gegen die Schwächen und Launen von Greisen und Greisinnen. Aber da steckt wieder nichts anderes dahinter, als die freundliche Rehrseite der Selbstsucht. Jeder Greis ist für mich ein Spiegelbild, wie ich später einmal gebeugten Nackens durch die Welt gehen werde. Ich beeile mich, alle Register der Milde und Nachsicht aufzuziehen — ich rechne darauf, daß man es mir einmal nicht schlimmer machen wird, wenn ich die Augen anderer braun werden, um zu sehen, die Ohren anderer, um zu hören.

Wir alle, ob wir das Wort haben wollen oder nicht, gleichen ein wenig den Frommen, welche die guten Werke in der Hoffnung auf Lohn thun — freilich Lohn im Jenseits, während wir uns bescheidener mit dem Diesseits begnügen. . . . Unsere egoistische Milde gegen das Alter hat nicht selten einen leisen Beigeschmack von Schrecken. Es gibt Fälle, in denen es mich eiskalt überläuft, wenn ich nach langer Pause einen Bekannten treffe, den ich mir unverändert vorgestellt habe, und der nun Falten im Gesichte und graue Haare an Stelle der dunklen Locken von einst hat. «Tat-wam-asi» ruft mir dann eine innere Stimme zu, und ich denke daran, daß auch mir die Falten und die grauen Haare nicht

Local- und Provinzial-Nachrichten. Gemeinderath.

Gestern abends fand eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt. Den Vorsitz führte Bürgermeister Grasselli, anwesend waren 22 Gemeinderäthe. Bürgermeister Grasselli theilte mit, dass er dem ihm seitens des Gemeinderathes in der letzten Sitzung gewordenen Auftrage, Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe das seitens des Gemeinderathes beschlossene Memorandum zu überreichen, entsprochen habe. Se. Excellenz hat auf die Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger bereits die Antwort ertheilt, daher der Herr Bürgermeister glaubt, dieselbe nicht wiederholen zu sollen.

Gr. Dr. Mosché stellte hierauf folgende Dringlichkeitsanträge: Der Gemeinderath wolle beschließen: 1.) Der Gemeinderath spricht Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe den verbindlichsten Dank aus, dass derselbe bei Beantwortung der Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger und Genossen die Ehre der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Laibach vertheidigt hat. 2.) Die Gemeindevertretung der Landeshauptstadt Laibach, welche sich dessen bewusst ist, dass sie immer und überall strenge an ihren gesetzlichen Pflichten festhält, constatirt, wie sie dies bereits in ihrem Memorandum vom 9. Juni gethan hat, dass sie niemals den Beschluss gefasst hat, ihre gesetzliche Pflicht, die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Bevölkerung der Landeshauptstadt zu schützen und zu wahren, außer Acht gelassen; die Gemeindevertretung habe nur beschlossen, den Antrag des Laibacher deutschen Turnvereins, die Gedenktafel Anastasius Grün's ins Eigenthum der Stadtgemeinde Laibach zu übernehmen, abzulehnen. Der Gemeinderath bedauert es, dass dieses Moment in der Interpellationsbeantwortung nicht enthalten war. 3.) Der Herr Bürgermeister wird beauftragt, diesen Beschluss des Gemeinderathes dem Herrn Landespräsidenten behufs Notifizierung an Se. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe mitzutheilen.

In der Debatte über diese Anträge ergreift Gr. Dr. Jarnik das Wort und bemerkt, dass in der neuerlichen Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger Behauptungen enthalten seien, dass die Gemeinderäthe der Landeshauptstadt Laibach bei den höchst bedauerlichen Excessen anwesend gewesen seien und dieselben sozusagen ratificieren. Der Gemeinderath müsse gegen eine solche perfide Darstellung der Ereignisse Protest erheben, und beantragt Redner, der Gemeinderath wolle erklären, die Behauptungen des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger seien eine ungerechtfertigte Denunciation, und müsse der Gemeinderath gegenüber den ungegründeten Behauptungen seiner Indignation Ausdruck geben.

Gr. Dr. Vošnjak beantragt, der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach möge die unqualifizierbaren, der Wahrheit nicht entsprechenden Aeußerungen des Abgeordneten Dr. Menger einfach als Mißbrauch der einem Abgeordneten gewährleisteten Immunität brandmarken. — Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Nachdem Vicebürgermeister Baso Petricić den Vorsitz übernommen, referierte Bürgermeister Grasselli namens der Direction der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung über die Zuschrift des Ausschusses, beziehungsweise des Subcomités, welches das Abgeordnetenhaus des Reichs-

rathes zwecks einer Reform der Verzehrungssteuer gewählt hat. Der Referent bemerkte, dass die Bevölkerung der Landeshauptstadt Laibach mit Freuden die Abschaffung der Verzehrungssteuer begrüßen würde, und dieselbe wäre ihr in jeder Richtung zu gönnen, wenn leider nicht die Einkünfte der Stadtgemeinde Laibach in so engem Zusammenhange mit der Verzehrungssteuer stünden, von welcher auf die Stadtgemeinde der Betrag von 48 262 fl. entfällt, daher eine Summe, welche sich nicht durch eine leichter einzutreibende, weniger empfindliche Steuer ersetzen lässt. So lange nicht ein Ausweg gefunden wird, dass ohne Auflage neuer und empfindlicher Steuern die städtischen Einkünfte aus dem Verzehrungssteuer-Vertrage erhalten bleiben, sei eine derartig geplante Reform dieser Steuer wohl nicht zu empfehlen, da dieselbe die aus der bisherigen Steuer resultierenden Zuflüsse nur restringieren würde. Der Gemeinderath könne daher dem Ansuchen des Subcomités des hohen Abgeordnetenhauses bezüglich der in dieser Art und Weise geplanten Reform der Verzehrungssteuer nicht beistimmen. — Der Antrag wurde angenommen.

Das Gesuch der Hochschule für Bodencultur in Wien um eine Unterstützung für arme Schüler dieser Anstalt wurde abgewiesen, desgleichen über Antrag des Gr. Gogola das Gesuch des Bau-Unternehmers Anton Lončarić um Befreiung von der Pflastermaut oder Erniedrigung derselben für die Zufuhr des Baumaterials für den Bau des Franzensquais.

(Schluß folgt.)

(Hochwasser in St. Cantian.) Infolge der gewaltigen, besonders Samstag mit großer Behemung niedergegangenen Regenmenge ist auch die Neka bedeutend angeschwollen, und die beiden Dolinen in St. Cantian boten vorigen Sonntag dem Naturfreunde ein schauerlich-großartiges Bild der wild aufgeregten Natur. Mit furchtbarer Schnelligkeit und donnerndem Getöse jagte die wild erregte Neka in schäumendem Gischt durch die kleine Doline in die Riesenthorklamm und unter der Tommasini-Brücke in den bekannten vier, gewaltig angewachsenen Fällen in den See der großen Doline, der, etwa 8 m über sein gewöhnliches Niveau gestiegen, alle sonst sichtbaren Felsen überflutete und mit seinen brandenden Wellen selbst den Eingang der Malergrotte umspülte; durch die Enge der bösen Wand wälzte sich dann die hochgeschwollene Flut gegen den Nos-Horst zu, um sodann im Rudolfsdom zu verschwinden. Der an der bösen Wand zur Verbindung des linken mit dem rechten Ufer angebrachte provisorische Brückensteg war, wie dem «Triester Tagblatt» gemeldet wird, nahe daran, von den tosenden Wassern überflutet und weggerissen zu werden, doch ein gütiges Geschick, durch ein momentanes unbedeutendes Fallen des Wassers bedingt, bewahrte ihn davor. Schlechter ergieng es dem aus zwei 18metrigen Balken, die mit Eisenklammern verbunden und mit einer starken Kette am rechten Ufer befestigt waren, bestehenden Brückensteg in der kleinen Doline. Schon vor acht Monaten abgerissen, war er kaum seit einer Woche wieder an einer höheren, besseren Stelle, 5 m über dem gewöhnlichen Wasserstande, aufgerichtet und bestens befestigt, als die letzte, unvertrotzte Hochflut ihn aus seinen Lagern hob und in die Flußenge der Radonez-Warte einklemmte. Stundenlang beobachtete trotz des strömenden Regens eine hundertköpfige Menge von allen Aussichtspunkten der kleinen Doline das aufregende, interessante Schauspiel, wie die beiden schweren

aber ein Fürst unter den Dichtern und Künstlern, un- erwartet in das Atelier Kaufbachs. Der Meister hielt in diesem Augenblick die Hand eines reizenden Mädchens, welches ihm als Modell diente, in seinen beiden Händen. Als die Schöne den König sah, entzog sie ihre Hand rasch den Händen Kaufbachs. «Ei, Meister,» sprach der König lächelnd, «das ist doch wohl das schönste Werk, das jemals aus Ihren Händen gekommen ist.»

(Der Unglücksfall bei Kocerab.) Aus Prag wird berichtet: Der Unglücksfall auf der Sazava nächst Kocerab wurde durch Ueberbürdung des Rahnes verschuldet. Vier Fährleute, die sich alle retteten, wurden verhaftet und dem Beneschauer Bezirksgerichte eingeliefert. Die 25 aufgefischten Leichen sind bereits agnosciert. Der Gemeindevorsteher in Bobstiv verlor drei Kinder. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch eine 19 Jahre alte Braut, die Sonntag heiraten sollte. Zwei Mütter ertrunken Kinder sprangen aus Verzweiflung in die Fluten, wurden jedoch gerettet. Der Erzbischof weinte bei dem Anblick der Leichen.

(Das Essen überflüssig.) Wie venetianische Blätter melden, will der italienische Afrikareisende Succi einen Pflanzenliqueur erfunden haben, dessen Genuss das Essen ganz überflüssig macht und den Körper dennoch gesund und kräftig erhält. Der Erfinder, der diesen Liqueur gegenwärtig an sich selbst probiert, wird jetzt Tag und Nacht bewacht, damit er keine sonstige Nahrung zu sich nehme. — So mancher arme Teufel wäre gewiß erfreut, wenn ein solcher Liqueur um billigen Preis zu haben wäre. Wir möchten indes vor vorläufigen Budgetberechnungen nach dem neuen Eszrecept warnen, bis eine Bestätigung dieser Nachricht vorliegt, von welcher wir vermuthen, dass sie sich als Ente entpuppen wird.

(Reiche Journalisten.) In Porto-Alegre in Brasilien müssen die Journalisten sich eines ganz besondern Geldüberflusses erfreuen — was anderwärts nicht immer der Fall sein soll. Beim Abschiedsbeneiz des beliebten Schauspielers Vergonzoni im dortigen Theater überreichte ihm eine Deputation der Kritiker ein Album, in welchem statt der Bilder ebenso viele neugedruckte Bankbilletts steckten.

(Liebesbetheuerung.) Die Gattin (sich über den Sehnsucht zu ihrem am Schreibtische beschäftigten Gatten niederbeugend, mit übergroßer Zärtlichkeit): So sag mir doch aufrichtig, Herrmann: liebst du mich noch immer so, wie an unserem Hochzeitstage? — Der Gatte (ungebuldig): Zum Donnerwetter . . . ja! Wie oft soll ich dir's noch wiederholen?!

Humoristische Gedankensplitter.

Wer des Lesens nicht kundig, interessiert sich auch sehr wenig für die Literaturgeschichte.

Es ist ganz gleichgültig, ob man lebt oder stirbt, wenn man nur gesund ist.

Das beste Mittel gegen den Hunger ist der Durst.

Seit der Tod erfunden wurde, ist niemand seines Lebens sicher.

Dummheit ist ein Vorrecht der Geburt, welches selbst der Klügste nie zu erreichen imstande ist.

Es gibt Narren in Duodez, Octav, Quart und Folio. Die ersten werden verlacht, die zweiten verachtet, die dritten eingesperrt, die letzten bewundert.

werden erspart bleiben. Wir sind allerdings durchwegs so eingespaltene Egoisten, dass der einzelne sich gefeit wähnt gegen das Schicksal aller. Rings um uns stehen Verwandte, Freunde, die Liebsten, die wir hatten, aber uns selbst können wir nicht gestorben denken, können nicht daran glauben, dass einmal mit einem Hammer auch die Nägel in unseren Sarg werden eingeschlagen werden. Herrscht eine Epidemie, so glaubt jeder gerade er werde verschont bleiben, und die Furchtsamen fühlen sich am meisten berufen, allein conserviert zu bleiben von der menschlichen Rasse. Der Soldat würde vielleicht mit weniger Kaltblütigkeit ins Feuer gehen, wenn er nicht im stillen dächte: «Meinen Nebenmann wird die Kugel treffen, mich aber nicht . . .»

Und je älter wir werden, desto egoistischer. In der Jugend liegt das Leben vor uns, wie ein offenes Meer. Wir fühlen uns reich und denken an kein Ende. Mit jedem Ringe, den der Stamm ansetzt, wächst aber unsere Sucht, die kurze Spanne Zeit, die uns noch gegeben ist, auszukosten und auszunützen. Die Jugend soll warten, sie hat Zeit, wir aber, die Aelteren, sind pressiert, wir wollen genießen, wollen etwas gelten, wollen ernten — wir haben ein gutes Recht, egoistisch zu sein. . .

Neben dem Egoismus der Alten steht jener der Kranken. Diese sind wahre Ungeheuer an Selbstsucht. Für den Kranken gibt es nur ein Interesse: sein Leiden und die Befreiung davon. Im übrigen denkt er: pereat mundus! Ein Kranker ist fast so egoistisch wie ein Kind. Und die Kinder haben ja ihre ganze Mission erfüllt, wenn sie darein willigen, sich lieben zu lassen; sie kleidet der Egoismus allerliebste, denn sie

besitzen die volle naive Unverschämtheit ihrer knospenhaften Jugendlichkeit. Was soll man aber sagen, wenn Erwachsene für ihren Egoismus eine Lobpreisung, eine Anerkennung, wie für ein besonderes Verdienst beanspruchen?! Ich kenne mehr als einen, der mir immer wieder feierlich versichert, er sei des Lebens überdrüssig und hätte sich schon längst umgebracht, wenn nicht seine Pflichten gegen Weib und Kind ihn von einem solchen Schritte zurückhielten. Und nun soll man ihm die Wangen streicheln und ihn beloben: «Wacker! Wacker! Denken Sie nur weiter an Weib und Kind!» und soll ihn bebauern, dass er gezwungen sei, sich den kleinen Luxus eines Selbstmordes zu versagen. Es ist merkwürdig, dass gerade die Leute, die — nur «der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb» — am Leben bleiben, sich jahrzehntelang eines vorzüglichen Appetits erfreuen, blühend aussehen und sich um Weib und Kind herzlich wenig bekümmern. . . Unstreitig sind die ärgsten Egoisten diejenigen, die sich einbilden, keine zu sein.

Niemand heuchelt mehr Gefühle, als wer keine besitzt. Niemand schert sich weniger um die Nebenmenschen, als wer sich so geberdet, als trüge er das ganze allgemeine Weh auf seinen Schultern. . . Rousseau, der im «Emile» so herrliche Gedanken über Kindererziehung aussprach, gab seine Kinder ins Findelhaus. Der Humorist Sterne, der über den Tod eines Esels bittere Thränen vergoß, ließ seine Gattin in Noth und Elend umkommen. Wer einen Bettler sieht und bei seinem Anblicke zu weinen beginnt, der verweigert leicht, ihm etwas zu schenken. Und nichts ist billiger als platonisches Mitleid. Man kommt ohne Kosten

und Mühe in den Geruch eines edlen Sinnes, wenn man zeigt, dass jedermanns Kummer einem nahe geht, und die Nase über die «Egoisten» rümpft, welche immer kalt bleiben und sich darauf beschränken, zu helfen, wo sie können und so viel sie können. . .

Wir sollten versuchen, ehrlich zu sein und zu gestehen, dass der Egoismus uns fortwährend regiert. Sogar in Fällen, wo er scheinbar nichts zu suchen hat, treibt er heimlich das Räderwerk. Wenn wir eine Gesellschaft amüsieren, so wollen wir auch uns selbst amüsieren und als Zugabe ein bisschen Bewunderung einheimsen. Wenn wir eine Anekdote erzählen, so liegt uns weniger daran, dass die anderen eine lustige Minute erleben, als dass etwas, was wir vorbringen, den Anlass biete zu heiter zustimmender Kundgebung und dass ein Theil von dem Erfolge der Anekdote auf uns verklärend zurückfalle. . . Das Räthsel lösen reizt uns, weil wir dem Geiste des Erfinders unseren Scharfsinn entgegensetzen — das Ich dem Ich, und weil wir nie und nimmer müde werden, unser Individuum zu betonen, das sich für sich allein behaupten will. Das Wort, das alles beherrscht, heißt ego, und ein alter ego gibt es nicht. . .

Man brauchte das nicht mit Nachdruck zu sagen, wenn man nicht die Dummheit erleben müßte, den Egoismus verleugnet oder als etwas Schädliches verdammt zu sehen. Der Egoismus ist zum Guten, wenn er nicht ansartet. Ohne ihn gäbe es keinen Ehrgeiz und keine Lebenszwecke, ja, ohne ihn würde die Erde leer werden, denn der von Egoismus völlig freie Mensch hätte nicht einmal das Bedürfnis, sich fortzupflanzen. F. Groß.

Balken, von den Wellen hin- und hergeworfen, dem türkischen Elemente einen schwachen Widerstand boten. Endlich nach stundenlangem Kampfe brachen die Balken in der Mitte entzwei und wurden, von den Wasserfällen der Riesenkamm erfasst, in den See geschleudert, um nach einer kurzen Runde majestätisch an der bösen Wand entlang den Blicken der Zuschauer von der Stefanie-Warte zu entschwinden. Selbst die hochgelegene Schröder-Grotte erzitterte vom Anpralle der an ihrem Fuße vorüberstobenden Flut, und nur starke Naturen wagten es, den Naturstollen, der in seinen Grundfesten zu erdröhnen schien, zu besuchen; doch unvergeßlich wird jedem der schauerliche Eindruck bleiben, der von der Oblaster Warte den mächtigen Wasserschwall zu bewundern Gelegenheit hatte, der den gegenüber in mächtigem Bogen hervorstürzenden Wasserfällen entströmte und sogar bis zum Fuße der Warte reichte.

(Patriotische Feier.) Vorgeftern vormittags versammelte sich das krainische Militär-Veteranen-corporis im Hofe des hiesigen Oberrealschulgebäudes, wo der Vorstand Herr Georg Mihalič an die Versammelten aus Anlaß des Gedächtnistages von Custozza eine erhebende Ansprache hielt und pietätvoll derjenigen gedachte, die auf den Schlachtfeldern von Solferino und Custozza ihre Ruhestätte gefunden. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die schlichte patriotische Feier.

(Besitzwechsel.) Das Haus des Herrn Anton Jelocnik auf dem Congressplatz ist durch freiwilligen Verkauf um den Betrag von 27500 Gulden in den Besitz der Fräulein Pehiad übergegangen.

(Bicycle-Sport.) Montag hatten sich Laibacher, Triester, Fiumaner, Görzer und Istrianer Radreiter ein Rendezvous in dem anmuthigen Adelsberg gegeben. 16 Bicyclisten und auf dem Tricycle eine Dame aus Laibach kamen daselbst zusammen, besuchten die Grotte und fuhrten nach frühlichem Mahle wieder ihrer Heimat zu, wo dieselben auch alle ohne Unfall eintrafen.

(Localbahn Triest-Görz-Wippach.) Das Consortium für die Localbahn Triest-Görz-Wippach richtete an das k. k. Handelsministerium eine Eingabe, worin zur Finalisierung des Projectes die Betheiligung des Staates in Form einer Uebnahme von zwei Millionen in Gold des auf sechs Millionen projectierten Actien-capitalis in Stammactien zum Paricours angefragt wird.

(Zwei Riesengeschütze für Pola.) Aus Esen wird berichtet, daß die beiden Riesengeschütze, welche im Krupp'schen Etablissement für das See-Arsenal in Pola ausgeführt wurden, in einem Sonderzuge von Berge-Bozbed abgegangen sind, um über Gießen, Hanau, Aschaffenburg, Ruffstein, Brenner, Villach, Laibach, Divaca nach Pola geführt zu werden. Jedes der beiden Geschütze wurde auf einen eigens zu dem Zwecke erbauten Plateauwagen mit acht Achsen geladen, dessen Länge 10,30 m und dessen Selbstgewicht 39000 kg beträgt, bei einer Tragfähigkeit von 75 Tons. Den beiden Transportwagen waren noch fünf Schutz- und ein Packwagen beigegeben. Die Länge jedes dieser Riesengeschütze beträgt 10,40 m, der Durchmesser am Bodentheil 1,45, an der Mündung 0,60 m. Die Fracht für die ganze Strecke beträgt annähernd 5800 Mark.

(Pech.) Ist das ein Pech — wird die Köchin ausrufen, deren Abenteuer wir in trockenen Worten erzählten. Und in der That, die zartfühlenden Hausfrauen, welche diese Zeilen lesen, werden der unglücklichen Köchin ihr Mitgefühl kaum versagen können. In aller Frühe war sie nämlich — unser Berichterstatter verschweigt galant den Namen — am Plage, gewiss nur, um für die Frau möglichst billig einzukaufen, und nicht, wie die Schmähler glauben werden, um möglichst viel «Körbelgeld» zu machen. Sie feilscht gerade auf ein Häuflein Kohlrüben, als sie den begehrliehen Blicken eines ihr gegenüber stehenden jungen Mannes begegnet. Züchtig erröthend schlägt sie die Augenlider nieder und bewilligt der Dame vom Stande die Mehrforderung von drei Kreuzern. Einige Schritte weiter bemerkt sie den schönsten Salat; wieder bleibt sie stehen, und wieder fühlt sie die begehrliehen Augen des Gegenübers auf sich gerichtet. «Ich gäh' was drum, wenn ich nur wüßst', wer heut' der Herr gewesen ist,» — so mag die Nymphe der Küche mit Margarethe gedacht haben, und ihre Neugierde sollte bald befriedigt werden. Jedesmal, da sie, mit heroischem Verzicht auf alles Körbelgeld, vor einem «Stand» verweilt und, ohne zu feilschen, Einkäufe machte, wechselte sie freundliche Blicke mit dem Unbekannten, der ihr einem Schatten gleich folgte, auch als sie sich nach Hause begab. War's, um dem jungen Mann Gelegenheit zu geben, ihr «Arm und Geleite» anzutragen, oder war's, um ihm einen zarten Wink zu geben, in welcher Richtung sich ihre Wünsche bewegen; kurz, sie blieb vor der Auslage eines Goldarbeiters stehen, allwo in der That eine «ehrbare Annäherung» stattfand. Allein, — o Schreck! Er sagte nicht: «Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen...» u., er wählte auch keine andere Form der Annäherung, er sagte überhaupt kein Wort. Er that nur einen kühnen Griff ins volle Menschenleben, d. h. in die Tasche, in der er die Börse der Köchin vermurthete. Man wird begreifen, daß sich ein anständiges Mädchen solche Zudringlichkeiten nicht gefallen läßt. Sie

schlug Lärm und er — suchte das Weite. Nun war die Nymphe der Küche sofort im klaren darüber, daß der junge Mann nicht Dr. Faust sei. Ist das ein Pech!

(Frostschäden in Steiermark.) Laut amtlichen Erhebungen über die Frostschäden sind die Wein- und Obstculturen des Pohrdrudgebirges, sowie jene in St. Peter, Feistritz, Hollern, Tresteritz, Johannisberg und Zellnitz im Marburger Bezirke heuer nahezu vernichtet.

(Unglücksfall.) Wie uns aus Zwischenwässern berichtet wird, fiel vor einigen Tagen der bei der Aufstellung des neuen Thurndachgerüstes der Filialkirche Plebe bei Zwischenwässern beschäftigt gewesene 68jährige Zimmermann Johann Jarc aus Preska infolge Unvorsichtigkeit von dem Thurmgerüste und blieb auf der Stelle todt.

(Abkürzungszeichen für das Myriameter.) Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. Juni 1884 wurden in allen Zweigen der Civil- und Militär-Verwaltung Abkürzungszeichen für die metrischen Maß- und Gewichtsgrößen eingeführt. Unter diesen fehlte bisher das Abkürzungszeichen für das Myriameter. Nun wurde allgemein als Abkürzungszeichen Mm, beziehungsweise Mm², für das Myriameter, beziehungsweise Quadratmyriameter, angenommen und mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 13. Mai 1886, Z. 7067, die k. k. Landesregierung hievon verständig.

1. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner der Stadt Stryj in Galizien.

	fl.	kr.
J. & R. A.	3	—
Pfarramt Unterdeutichau, Sammlung	2	33 1/2
» Mäjel, »	3	50
» Banjalofa, »	3	70
Herr Josef Dralka, k. k. Bezirkshauptmann in Radmannsdorf	2	—
» Rudolf Graf Margheri, k. k. Bezirkscommissär	1	—
» Stefan Lapanje, k. k. Regierungscopist	—	50
» Johann Trautik, k. k. Steuerinspector	—	40
» Anton Sivic, k. k. Bezirkssecretär	—	40
» Andreas Goll, k. k. Steueramts-Controloer	—	40
» Alex Noblet, Apotheker	1	—
» Franz Miklitz, k. k. Oberförster	1	—
» Dr. Ignaz Jellouschek, k. k. Bezirksarzt	—	50
» Hubert Hoffmann, k. k. Notar	1	—
» Franz Andolsel, k. k. Gerichtsadjunct	—	40
» Johann Bric, k. k. Bezirksrichter	1	—
» Theodor Sittig, aut. Civil-Geometer	—	40
(sämmliche in Radmannsdorf)		
Pfarramt Lees, Sammlung	9	40
» Radmannsdorf, Sammlung	14	—
» Steinbüchel, »	11	—
» Maria-Laufen, »	13	—
» St. Barthelmä, »	20	—
» Gorjul, »	3	30
» Schwarzenberg, »	2	20
» Maria-Feld, »	19	—
» Draşgöse, »	2	—
» Neumarkt, »	33	—
» Bischofslad, »	31	50
» B. M. V. in Ranker, »	4	20 1/2
» Bukovšica, »	1	—
» Bobbrezje, »	12	50
» Raier, »	13	—
» Dsilnica, »	2	10
» Sobrazica, »	4	70
» Morobiz, »	2	24
» Dolensjavas, »	5	60
» Weihenfeld, »	3	—
» Lengensfeld, »	8	—
» Mitterdorf, »	45	—
» St. Margarethen, »	2	50
zusammen	284	78

(Schluß des 1. Verzeichnisses folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 25. Juni. Die «Pol. Corr.» erfährt aus Sofia: Das Sobranje nahm eine der Regierung günstig lautende Antwortadresse auf die Thronrede an. Es ist ausschließlich dem Einflusse des Fürsten Alexander zu danken, daß die Gefahr der Proclamation Bulgariens zum Königreiche beseitigt wurde.

Triest, 25. Juni. Morgen findet das Leichenbegängnis des vorgestern hier verstorbenen General-Abtes der Meditaristen-Congregation in Wien, Dr. Bartan Josef Eftegar, statt. Die Leiche wird nach Wien überführt.

Paris, 25. Juni. Das Manifest des Grafen von Paris protestiert im Namen des Rechtes gegen die begangene Gewaltthätigkeit und constatiert seine Anhänglichkeit an das Vaterland, dessen Geseze er niemals verletzete und dem man ihn in einem Augenblicke entreiße, wo er ein neues Band zwischen Frankreich und einer befreundeten Nation herstellte. Die Ausweisung sei die Rache für die 3 1/2 Millionen Stimmen am 4. Oktober. Man wolle Frankreich von dem Oberhaupte einer Familie trennen, welche eine nationale Einheit bilde. Frankreich werde sich weder über die Ursache noch über die Urheber jener Uebel täuschen, an denen es leidet, und wird erkennen, daß die traditionelle Monarchie allein durch ihr modernes Princip und ihre Institution Abhilfe schaffen könne. Diese allein könne unserer demokratischen Gesellschaft eine

starke Regierung geben, deren Stabilität für Europa ein Pfand des dauerhaften Friedens sein werde. Mit der Hilfe Gottes und der Unterstützung meiner Freunde werde ich meine Aufgabe erfüllen. Die Republik fürchtet sich und bezeichnet mich, indem sie mich trifft. Ich habe das Vertrauen, daß Frankreich in der entscheidenden Stunde bereit sein werde.

Paris, 25. Juni. Der Graf und die Gräfin von Paris schifften sich gestern nachmittags in Treport ein, von zahlreichen Freunden unter den Ruf: «Es lebe Frankreich!», «Es lebe der Graf von Paris!» begrüßt. Sonst ist kein anderer Zwischenfall vorgekommen.

London, 25. Juni. Der Graf und die Gräfin von Paris sowie der Herzog von Chartres, welche in Dover anlangten, wurden von einer mehr als 20000 Köpfe zählenden Volksmenge mit Ovationen am Ufer empfangen.

Angekommene Fremde.

Am 24. Juni.

Hotel Stadt Wien. Haufer und Reiß, Reisende, Wien. — Behoffschig, Reiß, Linz. — von Fluf, Private, f. Tochter, Budapest. — Graf Attems, Privatier, Romans. — Krasovic, Privatier, Fraßlau. — Pipp, Rfm., f. Tochter, Bordenberg. — Zenger, Paus, Hofbauer und Schnapinger, Kaufleute, Triest. — Albinos, Private, Pola. — Schubiz, Gutsbesitzer, f. Frau, Unterkrain. — Subic, Bildhauer, Poljane. — Jallie, Restaurateur, Gottschee.

Hotel Elefant. Winter, Kaufm., Frankfurt a. M. — Großmann, Lichtenstein, Töpfer und Seidner, Kaufleute; Dr. Marković, k. k. Oberstabsarzt, sammt Familie, Wien. — Stofhammer, Reisender, Salzburg. — Kollowratel, Disponent, Stockerau. — Stajp, Reisender, Inst. — Popovich, Jurist, Graz. — Krauß, Reisender, Kaposvar. — Raz, Kaufm., Karstadt. — Ritter von Albori und Rugh, Kaufleute; Ristič, Privatier, sammt Mutter, Triest. — Subotic, Reisender, Neufab. — Juccaro, Kaufm., Mailand. — Dankl, Privatier, Fiume. — Jarc, fürstlichhöflicher Güterverwalter, Oberburg. — Demberger, Besitzer, sammt Frau, Neumarkt.

Hotel Europa. Klotz, Rfm., Wien. — Leidenmüller, Rfm., Linz. — Blasič, k. k. See-Oberinspector, f. Frau, Triest.

Gasthof Bairischer Hof. Karlini, Rfm., Verona. — Korazzo, Privatier, Lad.

Gasthof Südbahnhof. Lamberg, Privatier, Graz. — Jurza Maria, Private, Krainburg.

Verstorbene.

Den 24. Maria Rante, Inwohnerin, 65 J., Kuthal 11, Lungentuberculose. — Maria Reisinger, Tröblers- u. Greislers-Gattin, 71 J., Rosengasse 11, Wasserucht.

Lottoziehung vom 23. Juni.

Prag: 60 49 79 4 34.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
25.	7 U. Mg.	740,84	16,2	W. schwach	bewölkt	
	2 » N.	739,52	22,0	W. schwach	theilw. heiter	0,00
	9 » M.	738,60	17,6	windstill	bewölkt	

Meist trübe, schwach bewegte Luft. Das Tagesmittel der Wärme 18,6°, um 0,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,

sowie à fl. 1,10 und fl. 1,35 bis fl. 6,10 (farbige, gestreifte und caririerte Dessins) versendet in einzelnen Rollen und Etüden postfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich, Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (168) 12-7

Die Gefertigten geben im eigenen Namen und im Namen aller anderen Verwandten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, die innigstgeliebte Gattin, resp. Schwester, Frau

Bertha Redknagel geb. Djimski

nach langem qualvollen Leiden heute früh um halb 2 Uhr im jugendlichen Alter von 20 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis der zu früh Dahingegangenen findet Samstag den 26. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Floriansgasse Nr. 31) aus statt, und wird die Leiche auf dem evangelischen Friedhofe beigelegt werden.

Die theure Verbliebene wird dem Andenken ihrer Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach am 25. Juni 1886.

Karl Redknagel, Handlungscommis. Alois Djimski, Sparcassebeamter.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juni 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ofner u. Villányer Wein in Flaschen à 40 und 30 kr., sowie echter Syrmier Slivovic u. Geläger-Brantwein zu haben bei (2365) 10-3 Peter Lassnik, Laibach.

Johann Jax in Laibach empfiehlt aus bestem engl. Materiale angefertigte, mit Kugellager versehene, elegant ausgestattete Bicycles. (1952) 20-7

Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach zugleich homöopathische Apotheke. Depot medicinischer und kosmetischer Seifen, Parfums u. Kosmetik-Artikel.

Personen aller Stände werden zum Verkaufe gesetzlich erlaubter österr.-ungar. Staatslose und Renten gegen Theilzahlung von einem renommierten Bankhause zu sehr günstigen Bedingungen acceptiert. Bei einigem Fleisse sind monatlich 100 bis 300 Gulden leicht zu verdienen. (2000) 6-6 Offerte sind zu richten an S. Riesz, Budapest Waitzner Boulevard Nr. 1.

Sicherer Verdienst! Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämienlose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt. Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Capital u. Risiko 100 bis 300 fl. leicht zu verdienen. (2045) 6-6 Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, sub „H. 1513“.

Kaiser-, Märzen- und Bockbier aus der Brauerei Gebrüder Kosler empfiehlt (493) 22 in Kisten mit 25 und 50 Flaschen A. Mayer's Flaschenbierhandlung in Laibach.

Anker-Linie concess. österreichisch-ungarische nationale Route. Die fliegende, schnelle und sichere Route von Triest und Fiume nach New-York. Dampfer „Sidiouan“ (1889 Tonn.) Abfahrt von Triest 12. Juli 1886. Direkte Postfachverbindung und direkte Verfrachtung und Commissionen von Wien, Budapest und anderen Hauptplätzen Österreichs, Ungarns, nach allen Hauptplätzen Nordamerikas. Vorzüge für die Geschäftsleute des Mittelalters sind hierdurch überaus vermehrt. J. W. Chaplin, Vertreter der Herren Henderson Brothers, Triest (Anker-Linie).

Impotenz Manneschwäche alle Folgen von Jugendünden u. die dadurch entstandenen Seh-, Gehör- und Gedächtnisschwächen, Uebereiz, Nervenerrüthungen, Pollutionen und Rückenmarksleiden werden nach glänzend bewährter Methode ohne Folge-Uebel und ohne Verunstaltung radical und schnellstens geheilt, ebenso Harnröhrenentzündung, frisch entstandene und noch so sehr veraltete, schmerzlos und ohne Einwirkung auch alle Frauenkrankheiten, wie: Fuß-, Anfruchtbarkeit und alle Gebärmutterleiden, ebenso nach streng wissenschaftlicher Methode alle Hautausschläge, Syphilis und Geschwüre aller Art, ohne zu schneiden oder zu brennen, in der seit vielen Jahren bestens renommierten Anstalt des Dr. Hartmann Specialarzt, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Facultät ernannt, (1275) 14 Wien, I., Pölkowitsplatz 1. Tausende Anerkennungschriften liegen zur Einsicht auf. Die Behandlung wird mit bestem Erfolge, auch brieflich, durchgeführt, und Medicamente werden discret zugesendet. Honorar mäßig.

Brünner Stoffe für einen eleganten Sommer-Anzug in Coupons zu Meter 3,10, das sind 4 Br. Ellen, jeder Coupon um fl. 4,80 aus feinstem um fl. 7,- aus hochfeinstem um fl. 10,50 aus allerfeinstem echter Schafwolle sowie Kammgarne und Ueberzieherstoffe versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof in Brünn. Erklärung. Jeder Coupon ist 3,10 m lang und 136 cm breit, daher vollkommen genügend auf einen compl. Herren-Anzug. Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, dass nur die beste Ware und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Da jetzt sehr viele Schwindelfirmen unter dem Mantel „Brünner Waren“ ihr Unwesen treiben, versendet dementsgegen obige Niederlage Muster gratis u. franco.

Für die Sommer-Saison werden anempfohlen: Himbeersaft, aus frischesten Gebirgs-Himbeeren erzeugt, mit Soda, wasser oder einigen Tropfen hallerischer Säure gemischt, gibt ein angenehm schmeckendes, kühlendes Getränk. 1/2 kg 45 kr., 1 kg 80 kr. sammt Glas. Sommersprossen-Salbe gegen Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerl, Gesichtsröthe etc. Dieselbe erhält den Teint stets weiss, glatt, rein und zart und gibt dem Gesichte eine jugendliche Frische. 1 Tiegel 50 kr., Glycerinseife dazu 12 kr., zusammen 62 kr. Hühneraugen-Tinctur. Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen sowie gegen Verhärtung der Haut am Fusse. Dieselbe hat den grossen Vortheil, dass sie einfach mit einem Pinsel auf den leidenden Theil aufgestrichen wird, worauf nach kurzer Zeit die leidenden Theile von Verhärtungen jeder Art schmerzlos befreit sind. Ein Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung und Pinsel 40 kr. Ueber diese ausgezeichnete Tinctur sind uns viele Danksagungen zugekommen. Insectenpulver, dalmatinisches, das beste und sicherste Mittel zur gänzlichen Vernichtung und Ausrottung allen Ungeziefers, Fliegen etc. Zu 20 kr. und 40 kr. Ein Zerstäubungs-Apparat 30 kr. Diese Artikel sowie alle anderen hier nicht angeführten berühmten Specialitäten werden zu den billigsten Preisen verkauft und mit täglicher Post im frischesten Zustande versandt.

Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer u. Quellenproducte. Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunn, Carinthiaquelle, Egerer Franzensquelle, Emser Victoriaquelle, Emser Kränchen, Franz-Josefs-Bitterquelle, Friedrichshaller Bitterwasser, Gleichenberger Constantinsquelle, Johannsquelle, Emmaquelle, Klausner Stahlquelle, Giesshübler Sauerbrunn, Haller Jodwasser, Hunyadi-Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunn, Schlossbrunn und Sprudel, Kronfelder Sauerbrunn, Marienbader Kreuzbrunn, Preblauer Sauerbrunn, Püllnaer und Saldschitzer Bitterwasser, Radeiner Sauerbrunn, Rákozy-Bitterquelle, Rohitscher Sauerbrunn, Römerquelle, Salvatorquelle, Ofner Victoria-Bitterquelle, Ofner Königsbitterwasser, Selterswasser, St. Lorenzi-Stahlsäuerling, Karlsbader Sprudelsalz, Marienbader und Haller Jodsatz, Emser Pastillen, Biliner Pastillen u. s. w. Die seit 30 Jahren bestehende Mineralwasser-Handlung steht nicht nur der Sanitätsbehörde, sondern jedem p. t. Kunden mit Originalfacturen zu Diensten, um sich über die Echtheit und Frische der Füllung obgenannter Mineralwässer überzeugen zu können. Achtungsvoll (1786) 9 Peter Lassnik, Laibach. Brunnenschriften u. Broschüren gratis.